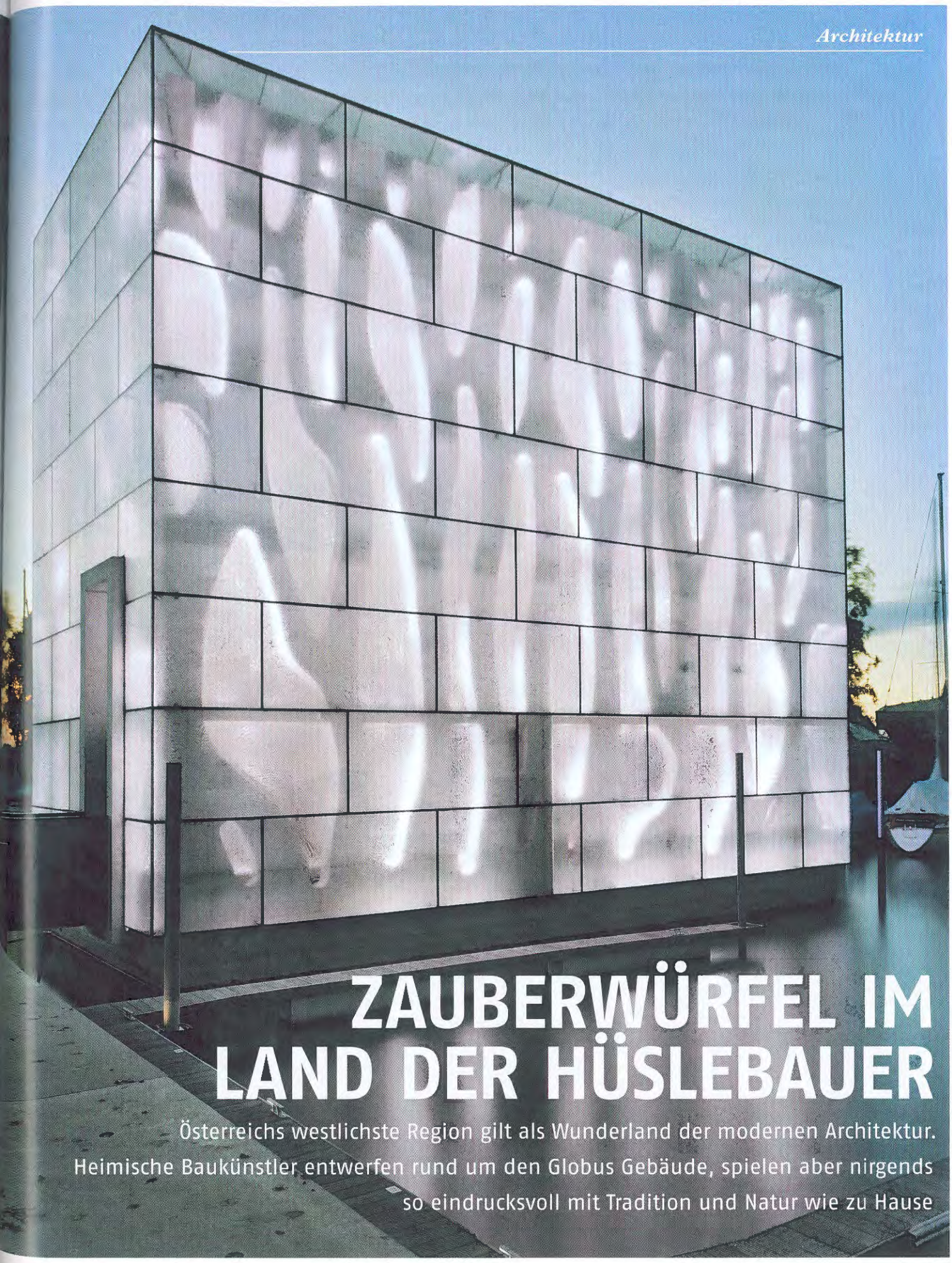
Nr. 109 März / April 2009 €7,80 (D); €8,80 (A); CHF 15,80 ..... www.adac.de/reisemagazin B 2149 F

AC | reisemagazin

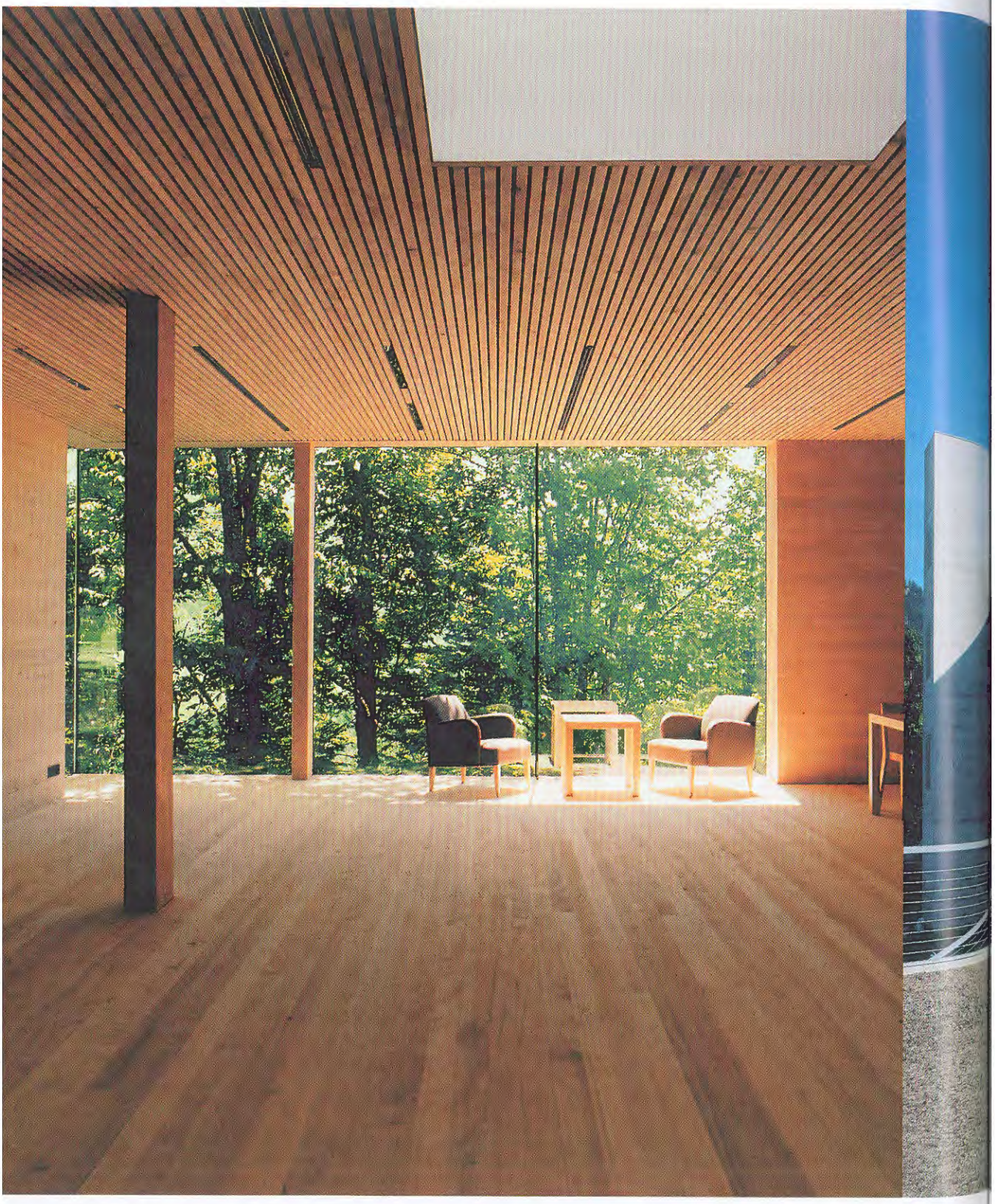
on — Wandern im Bergparadies
z — Die aufregende Kulturmetropole
y — Wo Skifahren erfunden wurde
alsertal — Die schönsten Aussichtsplätze
zerwald — Dem Käse auf der Spur

Vorarlberg
no für die Seele

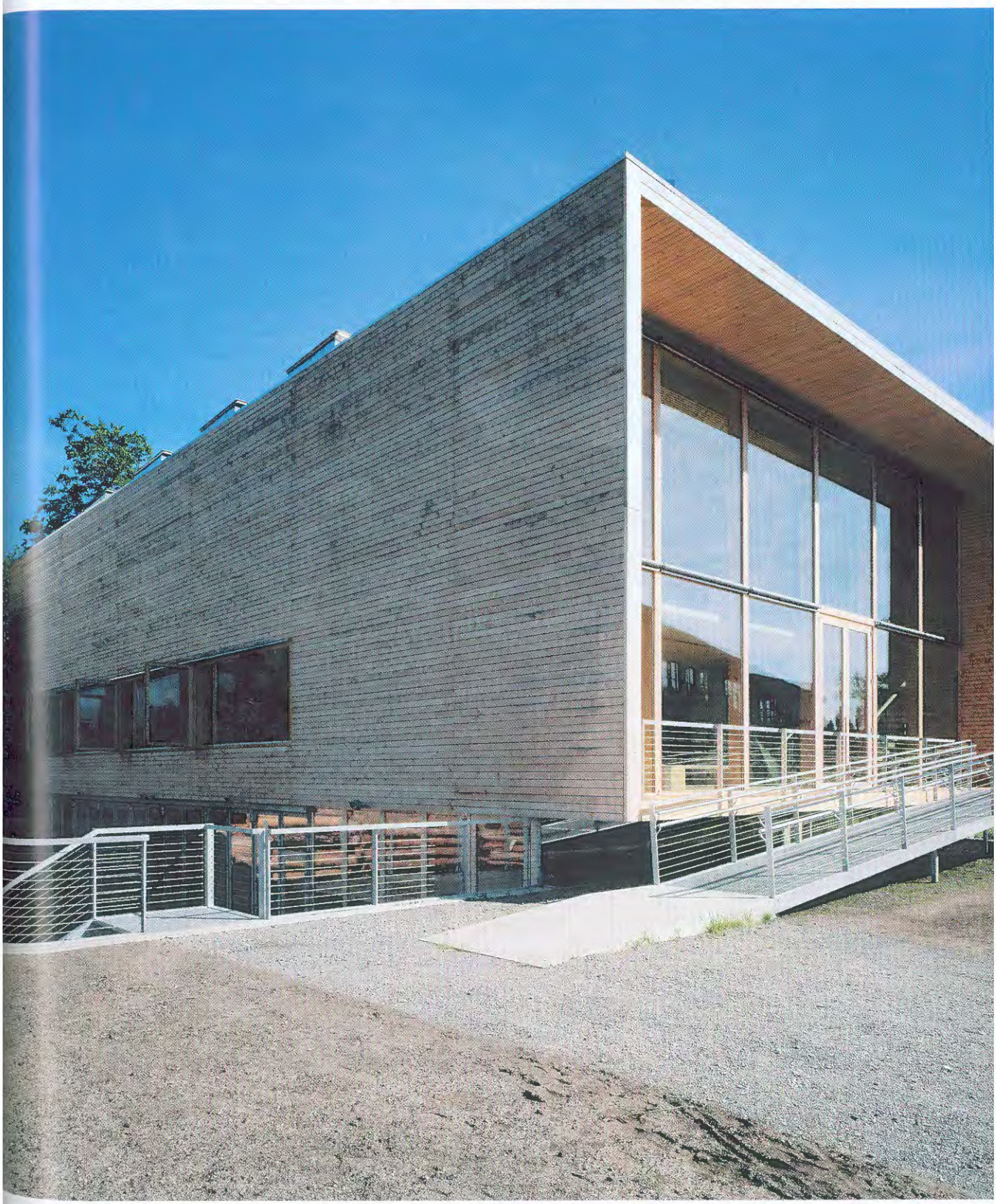


ZAUBERWÜRFEL IM LAND DER HÜSLEBAUER

Österreichs westlichste Region gilt als Wunderland der modernen Architektur. Heimische Baukünstler entwerfen rund um den Globus Gebäude, spielen aber nirgends so eindrucksvoll mit Tradition und Natur wie zu Hause



In Hittisau errichteten Cukrowicz und Nachbaur-Sturm ein ungewöhnliches **Feuerwehr- und Kulturhaus** (2000). Die untere Etage wird als Garage für Rettungswagen genutzt, in der oberen präsentiert das erste **Frauenmuseum** Österreichs wechselnde Kunstausstellungen zu frauenspezifischen Themen. Die Ausstellungsräume (links) sind in unbehandelter Weißtanne gehalten und bieten durch eine große Fensterfront Ausblicke ins Grüne



Fotos: Hanspeter Schiess

Das **Haus Salgenreuthe** (2004) des jungen Architekten Bernardo Bader in Krumbach: Die Fassade des modernen Gebäudes ist aus Lärchenholz gezimmert; raumhohe Fenster machen die Landschaft zu einem wichtigen Bestandteil des Wohnkomforts. Die schlichte Architektur des Hauses wurde 2005 mit dem Vorarlberger Holzbaupreis ausgezeichnet

Im **Café und Restaurant** Deuringstraße elf (2003) in der Altstadt von Bregenz werden österreichische Frühstücks-, Kaffee- und Wirtshausklassiker serviert. Das weltstädtische Ambiente schufen die Architekten Dietrich | Untertrifaller, die auch das berühmte Bregenzer Festspielhaus modernisierten

Fotos: Bernardo Bader; Thomas Drexel; Bruno Klomfar

Das englische Magazin „Wallpaper" nannte Vorarlberg den architektonisch fortschrittlichsten Teil der Welt – und das ist noch eine typisch britische Untertreibung

TEXT: Sandra Hofmeister

Wer auf der Rheintal-Autobahn Richtung Süden reist, muss kurz nach Überqueren der deutsch-österreichischen Grenze durch den Pfänder fahren. Seit 1980 untertunnelt den Bregenzer Hausberg eine 6,7 Kilometer lange Betonröhre. Der unterirdische Zweckbau ist architektonisch bedeutungslos. Eigentlich. Tatsächlich markiert der Tunnel eine wichtige Stilgrenze. Erreicht man das Licht auf der Vorarlberger Seite, beginnt ein Abenteuerland der Baukunst von internationalem Rang: Das englische Designmagazin „Wallpaper" nannte die Region sogar den „architektonisch progressivsten Teil des Planeten".

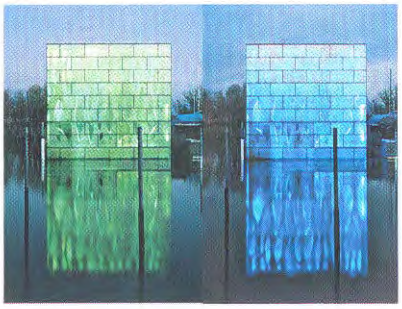
Zwischen traditionelle Häuser haben sich moderne Gebäude mit verwitterter Lärchenholzfassade und elegantem Flachdach geschummelt. In den Dörfern stehen neben uralten Bauernhäusern reduzierte, schlichte Sichtbetongebäude. Eine moderne, unverbrauchte Architektur prägt das westlichste Bundesland Österreichs. Ihre Merkmale: einfache Formensprache, hochwertige Ausführung, ressourcenschonend und ökologisch. Architekten aus dem Ländle bauen in Zürich, Frankfurt, Peking oder New York. Trotzdem sind sie ihrer Heimat treu geblieben; hier findet man qualitativ herausragende Gebäude in einer Dichte, die in Europa ihresgleichen sucht. In den vergangenen Jahren sind gewagte Gemeindehäuser, „schwebende" Holzkonstruktionen, ungewöhnliche Sozialwohnungshlöcke und Biomasse-Heizkraftwerke entstanden. Nicht zu vergessen die ganz und gar nicht provinziellen Einfamilienhäuser, die das Land der „Hüslebauer" zwischen Bodensee und Montafon prägen.

Hafengebäude Rohner
Architekten:
Baumschlager & Eberle
Fußach, 2000

Rund 180 Yachten liegen im Hafen Rohner. Ihre Masten spiegeln sich im Bodensee. Maria Rohner genießt aus ihrem holzvertäfelten Büro in Fußach einen erstklassigen Blick auf das gesamte Hafengelände. Schaut man durch das Fenster zum Anleger, hat man fast den Eindruck, sich im Innern eines riesigen Fernrohrs zu befinden. Vor neun Jahren hatte die Vorarlbergerin ein Kieswerk übernommen, dessen Betrieb sich nicht mehr rentierte. Das vormals graue, schlammige Industrieareal wird heute von Hobbykapitänen aus Deutschland, der Schweiz und Österreich genutzt, um nahe der Mündung des Neuen Rheins in See zu stechen.

Als die Unternehmerin 1999 ein neues Hafengebäude in Auftrag gab, entschied sie sich gegen einen beliebigen Bürobau und für ein gewagtes Wahrzeichen. Sie engagierte die renommierten Architekten Dietmar Eberle und Carlo Baumschlager, die einen an den Stirnseiten offenen, länglichen Quader aus Sichtbeton entwarfen. Die Konstruktion steht auf einem schmalen Sockel. Es scheint, als würde sie von Geisterhand getragen, was nicht nur spektakulär aussieht, sondern zugleich vor Hochwasser schützt. Nichts an diesem Meisterwerk der Reduktion ist unnütz oder bloße Verzierung.

Nordwesthaus
Architekten:
Baumschlager & Eberle
Fußach, 2008



Um das Hafengelände architektonisch noch aufregender zu gestalten, erkämpfte Maria Rohner die Genehmigung für ein zweites kleines Haus, das sie nun neben den Bootsmasten vom Schreibtisch aus ins Visier nimmt. Der gläserne Kubus im Wasser heißt Nordwesthaus. Seine Außenhaut reflektiert die Sonnenstrahlen und den grünlichen Schimmer des Wassers, sodass eine permanente Lichtshow entsteht, die kein Kilowatt Strom verbraucht. Die Glastafeln der Fassade sind gemustert, als hätten sich Eiskristalle wie Raureif auf den Würfel gelegt. Durch das Glas erkennt man das Skelett des Gebäudes: Betonadern, die organisch wirken wie die Äste eines Baumes. Nachts leuchtet das Haus in Grün oder Blau – und projiziert sein eigenes Röntgenbild auf die Oberfläche des Bodensees. Die Bauherrin sagt: „In Dietmar Eberles Kopf war dieses Gebäude schon lange." Sie lächelt – erinnert sich aber auch daran, dass ihre Pläne im Dorf zunächst heftig kritisiert wurden. Am Ende ließ sie sich nicht beirren und bescherte der Region ein weiteres – im Wortsinn – Highlight der Baukunst.

Nicht weit von Fußach entfernt, im Lochauer Architekturbüro Baum- ⟶

Außen Beton, innen Geschmack: Im 2003 eröffneten **Käsekeller** in Lingenau (links) reifen die Laibe hinter Glas. Die Architekten Oskar Leo Kaufmann und Albert Rüf inszenierten die Milchprodukte als kostbaren Schatz – siehe auch Seite 62 dieser Ausgabe

Fotos rechts: Eduard Hueber

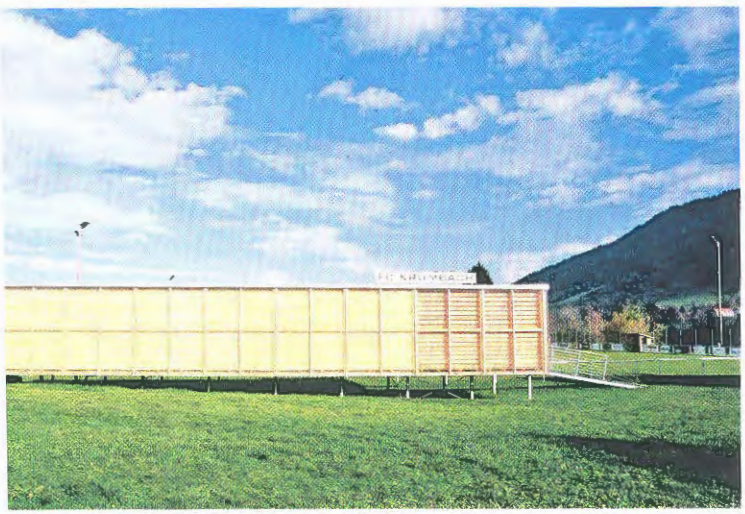
Eberle, entstand der Entwurf ıchtkubus. „Ohne mutige Bau- : es keine Qualität in der Archi- ıt Carlo Baumschlager, der 1956 geboren wurde.

ten er und der gebürtige Hitti- nar Eberle ihre Firma gegrün- ıte knapp 100 Mitarbeiter be- Mit Dependancen in Wien, kt Gallen und Peking hat das : als 300 Projekte realisiert: user in Belgien, Bürogebäude in Genf, Wohntürme in Peking. das Duo für seine Konzepte :n im geförderten Wohnungs- ebe komplexe Aufgaben", sagt ıschlager.

Projekte in ihrer Heimat konn- ıitekten gleich zu Beginn über- Als wir unser Büro gegründet es nicht viel in Vorarlberg", h Baumschlager, „wir waren n Zeit am richtigen Ort. Viele ıatten damals genügend Kapi- ge einfach auszuprobieren."

ıbhaus

Bader
ı, 2000



Für den FC Krumbach im Bregenzerwald entwarf Bernardo Bader eine Holzkiste auf Stelzen am Rand des Fußballfelds. Das zum Platz hin offene Häuschen dient als Vereinsheim und den Fans zum Anfeuern der Kicker

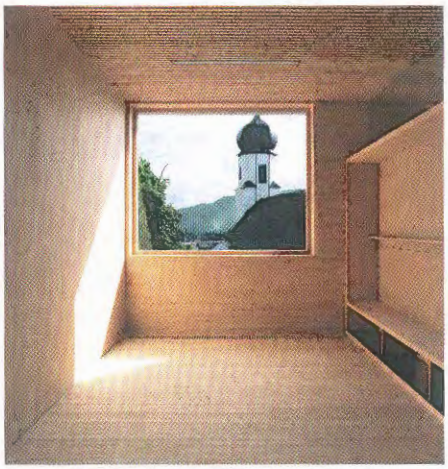
e Architekten-Generation :nig schwerer: einerseits, weil ·ren vorsichtiger investieren; weil die Jungen auf etablierte Konkurrenten treffen. Das ıch: Die Newcomer müssen :r und ressourcenschonender ıre Vorbilder.

·on Bernardo Bader, Jahrgang ıfach: sich mit kleinen Projekten einen Namen machen, dann über Wettbewerbe an öffentliche Aufträge kommen. Wenige Jahre nach der Bürogründung ist das geglückt. Bader beschäftigt vier Mitarbeiter und arbeitet an den Entwürfen für einen Kindergarten.

Seine Karriere begann im Bregenzerwald. Über die Arbeitsbedingungen meint Bader: „Wenn ich mich mit Studienkollegen aus Innsbruck vergleiche, merke ich, dass die Möglichkeiten hier sehr gut sind. Man kann sich auf die Leute verlassen." Die meisten Architekten, Zimmerer und Maurer kennen sich. Und, sagt Bader: „Würde einer schlechte Arbeit abliefern, wäre die Rufschädigung kaum zu verkraften." Seine ersten Projekte realisierte er in der Nähe seines Heimatdorfes – etwa das Clubhaus am Rand des Sportplatzes hinter dem Rathaus in Krumbach. Die Holzkonstruktion auf Stelzen ist ein offener Vereinsraum, der zugleich als Zuschauertribüne dient.

Nicht weit vom Dorfzentrum entfernt entstand 2004 nach Baders Plänen das Wohnhaus Salgenreuthe, eine Lärchenholzverkleidete Schatulle, die sich mit großen Schiebefenstern der Landschaft öffnet. Wahrscheinlich konnte nur ein mit der Region bestens Vertrauter diesen Traum vom Haus im Grünen wahr werden lassen.

Volksschule Doren
Architekten:
Cukrowicz Nachbaur
Doren, 2003



Zwei weitere Meister darin, Alpenlandschaft und moderne Architektur zu verbinden, sind der Bregenzer Andreas Cukrowicz (39) und Anton Nachbaur-Sturm (43) aus Bludenz. 2003 ließen sie in den Hügeln von Doren im Bregenzerwald ein wunderbar unaufdringliches Schulgehäude entstehen, das im Ortszentrum neben der Dorfkirche und dem Gemeindeamt für einen Lichtblick in die Zukunft sorgt und zugleich die Traditionen achtet. Cukrowicz und Nacbbaur-Sturm konzipierten einen grauen Kubus aus Sichtbeton. Die Klassenräume der Volksschule sind mit unbehandelter heimischer Weißtanne ausgelegt. Sie riechen nach Wald, wirken warm wie behaglicbe Stuben und bieten durch die Fenster eine bezaubernde Aussicht auf den blauen Himmel und die dunkelgrün bewachsenen Berge. Man fragt sich, ob die Schüler bei diesem Panorama je konzentriert zur Tafel schauen können.

Weißtanne, die nur zur richtigen Jahreszeit und während der passenden Mondphase gefällt wird, prägt auch das Feuerwehr- und Kulturhaus in Hittisau, das ebenfalls vom Büro Cukrowicz Nachbaur Architekten entworfen wurde. „Jede Bauaufgabe ist spannend, es kommt darauf an, was man aus ihr macht", sagt Cukrowicz. Trotzdem begeisterte ihn ein Projekt ganz besonders: eine kleine Kapelle auf einem Berg in Andelsbuch. Sie entstand 2008 in der jahrhundertealten Handwerkskunst des Strickbaus. „Ein Traum zum Schaffe", sagt Cukrowicz. Denn nirgends lässt sich Tradition und Moderne eindrucksvoller und symbolhafter zusammenführen als im Kirchenbau.

Fotos: Bernardo Bader; Hanspeter Schiess; Toni Anzenberger / ANZENBERGER

Architekten:
Dietrich | Untertrifaller
Bregenz, 2006

Das bekannteste Gebäude Vorarlbergs ist das Festspielhaus in Bregenz, dessen Teile wie die Skyline einer kleinen Stadt wirken – mit dem Würfel links, in dem die Hauptbühne untergebracht ist, und der Außentribüne rechts. In den niedrigeren Gebäudeteilen sind außerdem Galerien, weitere Bühnen, Werkstätten und Proberäume untergebracht. Zur Festspielzeit im Sommer kommen jedes Jahr rund 200 000 Gäste. Seit das ZDF die Fußball-EM 2008 von hier übertrug, ist das Ensemble deutschlandweit bekannt.

Much Untertrifaller und Helmut Dietrich arbeiteten 15 Jahre an dem Umbau des Wahrzeichens: „Unser spannendstes Projekt", sagt Untertrifaller. Die Seebühne wird alle zwei Jahre abgebaut und erneuert. Heute sitzt Publikum auf den Rängen, das zuerst nur den Seeblick genießen wollte, bis ihm Handwerker zusätzlich eine Vorstellung in Bühnen-Dekonstruktion boten.

Das Wiener Büro Dietrich | Untertrifaller entwickelt mit 30 Mitarbeitern Projekte in Zürich, der Ukraine und Russland. Das Festspielhaus ist ihr bekanntestes, seit James Bond in „Ein Quantum Trost" über die Bühne jagte. Leider hatte der Agent nicht die Ruhe, um die Architektur zu würdigen. Jeder andere Gast sollte dort mehr Zeit verbringen – die einzige Entschuldigung, das zu unterlassen: Man muss gerade die Welt retten. —

Info Architektur
Das Vorarlberger Architektur-Institut bietet auf Nachfrage Führungen zu verschiedenen Themen an: 6850 Dornbirn, Realschulstraße 6/7
Tel. +43 (0) 5572 / 511 69, www.v-a-i.at
Weitere Infos bei Vorarlberg Tourismus
Tel. +43 (0) 5572 / 377 03 30, www.vorarlberg.travel

SCHWARZEI
17.-27. Ju
29. August - 8. Septembe

HOH
1.-10., 28.-31. M
15.-18. Oktob

Aus der Künstlerliste:

Juliane Banse
Ian Bostridge
Alfred Brendel
Gautier Capuçon
Renaud Capuçon
Annette Dasch
Christoph Eschenbach
Till Fellner
Bernarda Fink
Dietrich Fischer-Dieskau
David Fray
Sol Gabetta
Matthias Goerne
Werner Güra
Martin Helmchen
Robert Holl
Daniel Hope
Philippe Jordan
Simon Keenlyside
Angelika Kirchschlager
Genia Kühmeier
Elisabeth Leonskaja
Paul Lewis
Christopher Maltman

Paul Meye
Sabine Me
Daniel Mü
Anne Sofie
Christoph
Thomas Q
Dorothea I
András Sch
Heinrich S
Andreas Sc
Baiba Skri
Martin Sta
Lars Vogt

Artemis Q
Belcea Qu
Cuarteto C
Emerson S
Hagen Qu
Jerusalem
Kuss Quar
Quatuor M
Tokyo Stri
Wiener Kl

Schubertiade GmbH
Postfach 100 · A-6845 Hohenems
Tel.: 0043/(0)5576/72091
Fax: 0043/(0)5576/75450
e-mail: info@schubertiade.at
www.schubertiade.at